

Brief von Gotthelf kommt unter den Hammer

Der Schriftsteller als Schulinspektor Albert Bitzios hat nicht nur gedichtet. Er schrieb auch gewöhnliche Briefe. Einer, mit dem er dem Statthalter Missstände meldete, wurde versteigert.

Susanne Graf

Auf welch verschlungenen Wegen der Brief in den Grossraum Zürich gelangt ist, wird man nie erfahren. Ein leidenschaftlicher Briefmarkensammler habe diesen vor vielen Jahren gekauft. PR-Berater Roman Salzmann schreibt: «Er weiss nicht einmal mehr, wo und wann genau.»

Im Auftrag des Auktionshauses Rapp in Wil SG machte Salzmann auf eine spezielle Versteigerung aufmerksam: Ein Brief aus der Feder von Albert Bitzios sollte unter den Hammer kommen. Ein Schriftstück aus der Feder jenes Mannes also, der unter dem Pseudonym Jeremias Gotthelf Weltliteratur erschaffen hatte.

Für heutige Augen ist der Text nicht leicht zu entziffern. Aber dem Besitzer, der anonym bleiben wolle, sei er ins Auge gestochen, weil er «ausnehmend schön und der Inhalt spannend» sei, konnte Salzmann in Erfahrung bringen.

Sie konnten sich nicht leiden

Der Lauperswiler Historiker Hans Minder ist alte Schriftbildergewohnt und hat keine Mühe, zu entziffern, was Bitzios schrieb: Im Brief vom 11. März 1835 wandte sich der Lützelflüh-Dichterpfarrer in seiner Funktion als Schulinspektor an den Regierungsstatthalter in Burgdorf.

Als «Hochgeehrten» redete er ihn an. «Dabei konnten sich die beiden nicht ausstehen», weiss Minder und untermalte diese Bemerkung mit einer Episode, die sich einst in der Lützelflüh-Kirche zugetragen haben soll: Einmal pro Jahr habe der Statthalter bei jedem Pfarrer einen Predigtbesuch machen müssen. Als er sich – mit Verspätung – zu Bitzios' Hörschaft gesellt hatte, soll der Pfarrer gesagt haben: «Es steigt ein übler Schwefelgeruch zur Kanzel hoch.»



Das Denkmal in Lützelflüh erinnert an Albert Bitzios als Dichter Jeremias Gotthelf. Aber er war vor allem auch Pfarrer – und nebenbei Schulinspektor. Foto: Adrian Moser (Archiv)

Von all dem liest man im Brief nichts. Dort geht es um die Zustände in der Schule Oberburg.

Zu wenig Schulraum

Bitzios prangert an, dass zu viele Kinder in ein Schulzimmer gepfercht würden, wenn der Statthalter die Gemeinde Oberburg nicht zu Reparaturen am Schulhaus anhalte.

Das Schreiben war der Forschungsstelle Jeremias Gotthelf der Universität Bern bekannt. Gemäss der stellvertretenden Leiterin Patricia Zihlmann wur-

de es 1948 in einer Schrift über «Jeremias Gotthelf als Schulkommissär» erwähnt.

Der Brief gewähre tatsächlich interessante Einblicke in Bitzios' Wirken, meint Patricia Zihlmann. Er zeige die konkreten Schwierigkeiten, Grundbedingungen für den Schulunterricht zu schaffen. «Dazu gehörten neben der Bereitstellung geeigneter Unterrichtsräume auch die Anstellung von guten Lehrern und deren ausreichende Entlohnung.»

Zihlmann weiss, dass Bitzios' Schreiben an den Regierungs-

statthalter seinerzeit nur teilweise den gewünschten Effekt hatte: Ein Jahr später habe er dem Regierungsstatthalter erneut über den schlechten Zustand weiterer Oberburger Schulhäuser berichtet und gefordert, dass dem «eigennützigen Treiben [...] notwendig ein Ende gemacht werden» müsse. Verschiedene Bezirke der Gemeinde hätten sich gegenseitig blockiert, wenn es um den Neubau oder Reparaturen von Schulhäusern gegangen sei. Für die Forschungsstelle ist der Brief, der am Dienstag

«Der Brief zeigt die konkreten Schwierigkeiten, Grundbedingungen für den Schulunterricht zu schaffen.»

Patricia Zihlmann
Stellvertretende Leiterin der Forschungsstelle Jeremias Gotthelf der Universität Bern

versteigert wurde, «ein Puzzlestück der ganzen schulamtlichen Korrespondenz, die bislang nur sehr verstreut ediert worden ist», so Zihlmann. In der Historisch-kritischen Gesamtausgabe der Werke und Briefe von Jeremias Gotthelf soll sie erstmals zusammenhängend herausgegeben werden.

«In diesem Zusammenhang konnten auch viele bislang unbekannte oder zumindest nicht publizierte Schreiben von und an Schulkommissär Bitzios ermittelt werden», verrät Zihlmann. Darunter seien übrigens auch Schreiben der Schulkommission Oberburg an Bitzios.

Hinter der erwähnten Gesamtausgabe steht die Gotthelf-Stiftung. Ihr gehört auch die Liegenschaft in Lützelflüh, in der Bitzios als Pfarrer und Dichter wirkte und in der heute das Gotthelf-Zentrum eingerichtet ist. Die Frage drängte sich auf: Würde sie mitbieten, um den Originalbrief im Museum ausstellen zu können?

Käufer will anonym bleiben

Bisher habe sie keine solchen Briefe gekauft, antwortet der Sekretär Daniel Jaggi. «Die vorliegende Situation bildet aber Anlass, dies bei nächster Gelegenheit in der Stiftung zu thematisieren.»

Auch ohne die Stiftung bestand Interesse am Erwerb besagten Briefes. Beim Auktionshaus waren gemäss einer Medienmitteilung gar Gebote aus Übersee eingegangen.

Mit einem Startpreis von 500 Franken ging die Versteigerung dann los. Aber allzu lange überboten sich die Interessierten nicht: Schliesslich wechselte der Brief seinen Besitzer zu einem Preis von 1125 Franken.

Wer das Schriftstück nun sein Eigen nennt und was die Person damit vorhat, ist nicht bekannt. Der Käufer oder die Käuferin will anonym bleiben.